

M904

Kategorie: 1

Bison von Raubkatze gerissen

Funddatum : 31.10.2007

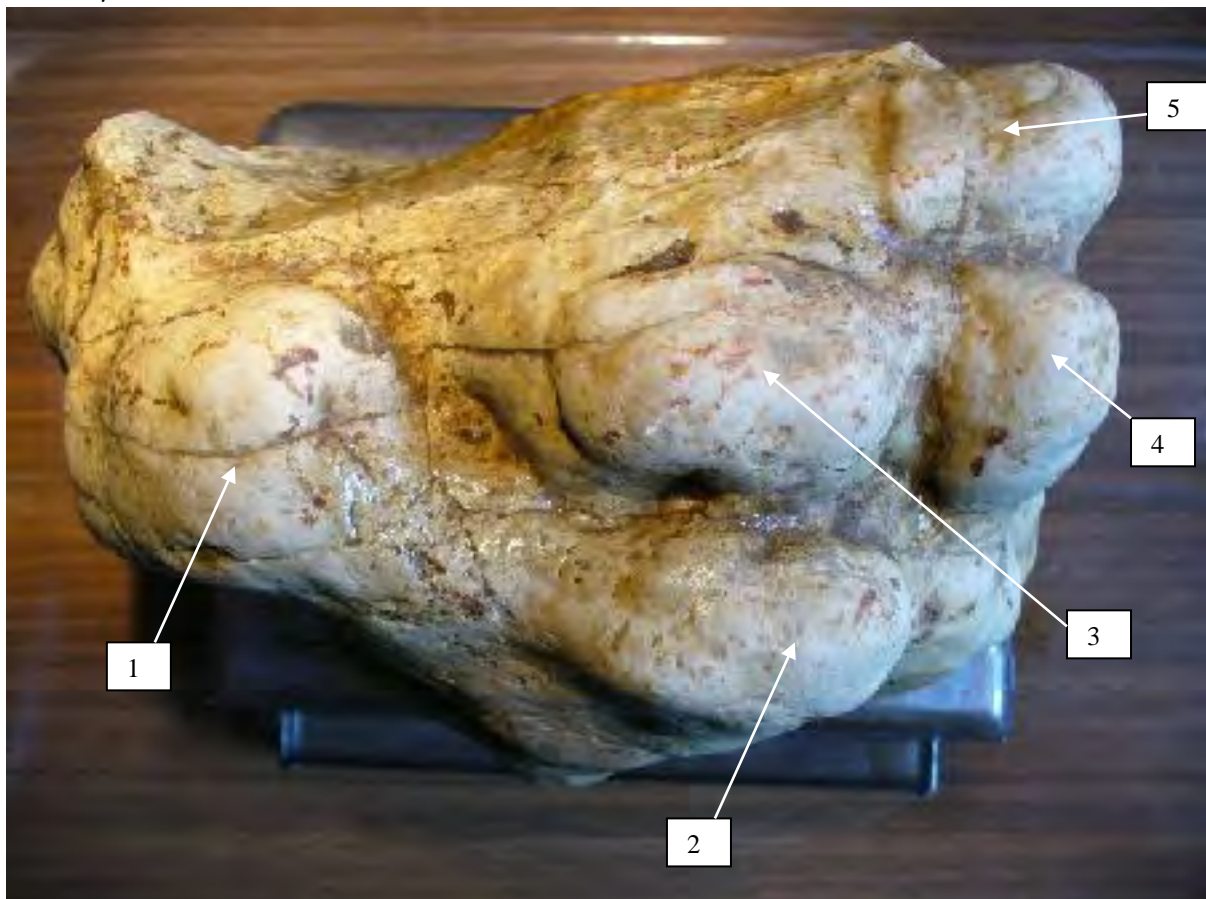
Fundort: Germany, 41844 Wegberg-Merbeck

Der Fund wurde auch in [3D Darstellung und Virtual Reality](#) erfasst.

Dieser Quarzitstein wiegt 8,58 Kilogramm, hat die Maße 25x18x14 cm, ein Volumen von 3258 ccm und eine Oberfläche von 1311 qcm¹.

Dieser Figurenstein stellt den Moment dar, wo eine Raubkatze einen Bison reißt. Das Wildrind steht mit dem hinteren Körperteil noch aufrecht, während die Vorderbeine schon gebeugt sind und der Kopf den Boden berührt. Die Raubkatze reißt den Bison, wie es ihrer Jagdtechnik seit jeher entspricht, durch einen Biss ins Genick. Die Proportion zwischen der Körperlänge des Bison (3,5 m in Natur - in der Figur 22 cm) und der Raubkatze (z.B. Tiger in der Natur 2,5 m - in der Figur 16 cm) stimmt recht genau. Die Quotienten betragen $3,5 / 2,5 = 1,4$; $22 / 16 = 1,37$. Für die Relation der Schulterhöhen gilt zwischen dem Wildrind und dem Tiger ein Verhältnis von 2:1. Auch dieses passt mit einer Proportion von 16:8,5 cm in der Skulptur.

Der Stein wurde wohl als Hobel genutzt. Darauf weisen das Gewicht, die balligen Griffbuckel an der Oberseite, die unbearbeitete Greiffläche für die rechte Hand am oberen, rechten Rücken des Bisons und die Hobelkante an der Unterseite hin.



Sicht auf die Gesamtfigur von oben

Die Raubkatze (1 und 2), der Buckel des Bisons (3) und die Wölbungen der oberen Hinterbeine (Beckenknochen) des Tiers (4 und 5) sind in 5 Griffballen herausgearbeitet.

¹ Volumen und Inhalt aus 3D-Dokumentation abgeleitet



Raubkatze beim Biss ins Genick des vorne schon darniederliegenden Bisons

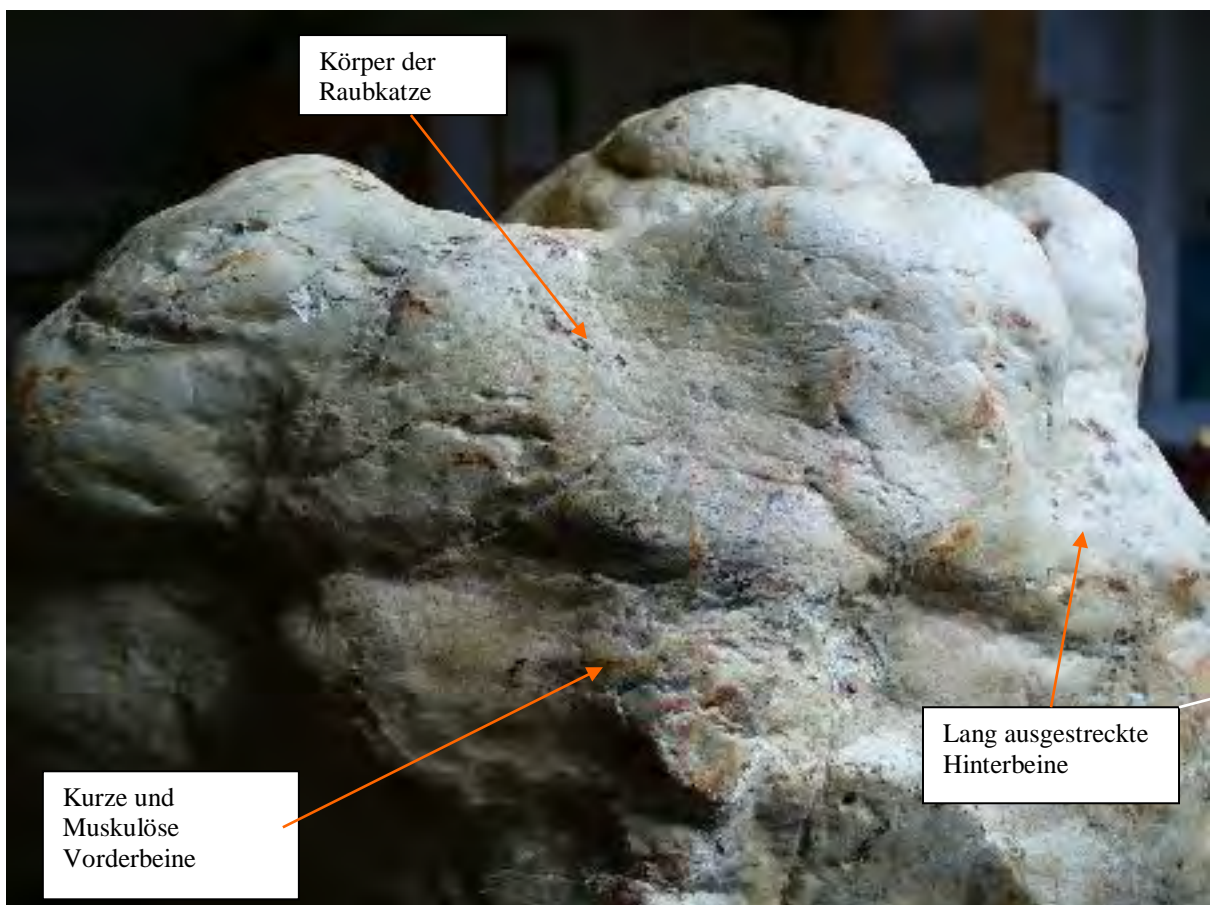
Wie die nachfolgenden Bilder zeigen, beißt die Raubkatze an der richtigen Stelle zu. Der Buckel des Tiers ist mit Knochen gespickt. Der Hals ist dagegen für die Großkatze leicht zu zerbeißen.



Bisonskelett, Musée Préhistoire , Les Eyzies, Frankreich, im Mai 2009



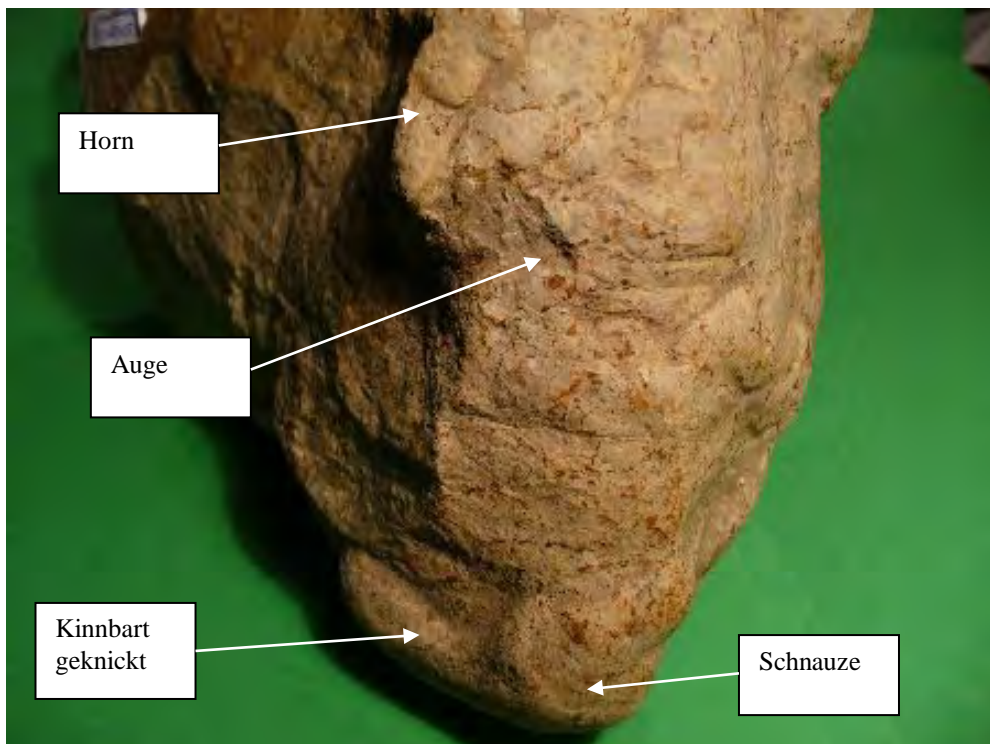
Detail Bisonskelett, Musée Prehistoire , Les Eyzies, Frankreich, im Mai 2009



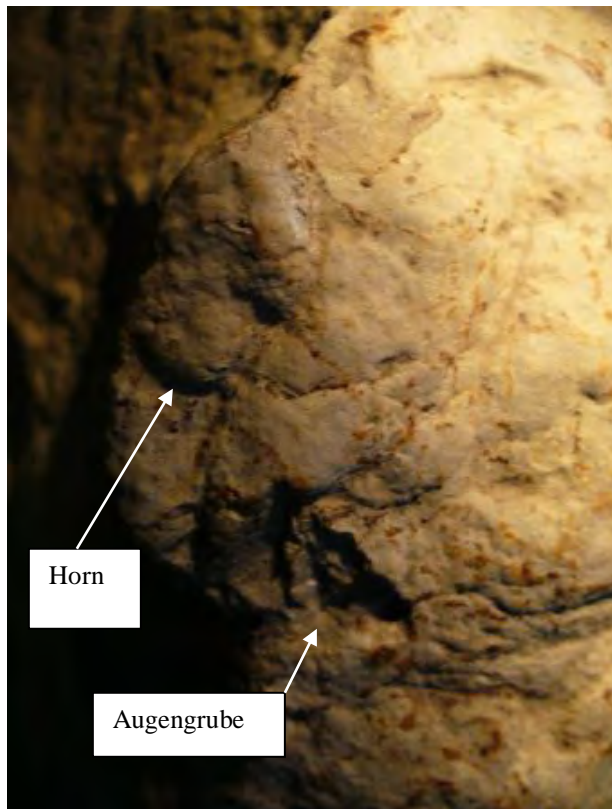
Körperelemente der Raubkatze in der Dynamik des Ergreifens der Beute



Visualisierung der zugreifenden Raubkatze auf einer Replik



Gesicht des Bisons mit Auge, Horn (nur rechte Gesichtshälfte), Schnauze und



Dreieckige Augengrube mit Horn im Seitlichtschatten



rechte Körperseite des Bisons mit niedergedrücktem Kinnbart
Die bräunlich schillernde Fläche ist die Greifzone der rechten Hand für die Benutzung des Steins als Hobel. So blieb die Hand des Handwerkers bei intensiver Hobelarbeit vor Verletzungen geschützt.



Hinterteil des Wildrindes in aufrechter Stellung



Collage Schwanzende mit dem eines heutigen Rindes



Unterseite mit Hobelkante



Das Motiv der Raubkatze wird im hinteren Teil der Skulptur, der sonst künstlerisch ungenutzt geblieben wäre, wiederholt. Das Schwanzende des Bisons möge als Orientierung für die Lage in der Skulptur dienen.

Die Dimensionen (Breite zu Länge) des Kopfes in der Haupt- und Nebendarstellung sind mit 5 zu 7 cm gleich.



Kopffront der Raubkatze.

Das linke Auge ist zu, das rechte offen, was bei den Paläolithikern ein häufig angewandter Kunstgriff ist.

Der paläolithische Künstler hegte für die Raubkatze, obwohl sie mit ihm als Jäger um die Wildbeute konkurrierte, wohl auch Bewunderung. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass er dieses Motiv in dieser Skulptur zweifach verwendet hat.

Dieses hier beschriebene, großartige Kunstwerk ist ein Beleg dafür, dass schon der homo heidelbergensis / homo erectus vorzügliche Kunst geschaffen hat.